

Zur Theorie und Praxis der Wohnungszählung 1927.

Von Privatdozent Dr. F. Burkhardt, Regierungsrat im Schb. Stgt. Landesamt.

Wegen die mietrechtliche Definition des Wohnungsbegriffes sind seitens einiger großstädtischer Wohnungsmächter Bedenken geäußert worden, und zwar dahingehend, daß Fälle vorkommen, in denen für Räume, die häuslich von der Wohnung nicht abgetrennt sind, die vom Hauptmieter der Wohnung an Untermieter abgegeben werden, vom Untermieter ein selbständiger Mietvertrag mit dem Hauseigentümer abgeschlossen wird. Es darf angenommen werden, daß diese Fälle nicht allzu häufig sind (Regelfälle sind es keineswegs), so daß sich die Zahl der für das Deutsche Reich ermittelten Wohnungen nur um einen ganz geringfügigen Betrag höher stellen wird als den normalen Verhältnissen, die nach Befestigung der Wohnungsnot wieder eintreten werden, entspricht. In solchen Fällen dürfte wohl überhaupt nicht vorzukommen.

b) Zahl der Räume. Zur Erfassung der Zahl der Räume der Wohnung sind auf der Wohnungskarte die folgenden vier Arten von Räumen unterschieden:

- 1. Wohn- und Schlafzimmer (auch Arbeitszimmer, Salon und dergl., aber nicht Küche).
- 2. Übrige Wohnräume ohne Küche (A. B. Dienstbotenkammer, bewohnbare Mansarden usw.).
- 3. Küchen (auch Wohnküchen).
- 4. Sonstige Räume (A. B. Badstube) — sofern sie nicht zu Wohnzwecken benutzt werden —, Kabinetts, Spielkammern, Dienen, Glasveranden, bloße Verstellräume und ähnliche kleine Räume.

Es ist vorgegeben, daß die Räume unter 3 und 4 einzeln namentlich aufzuführen sind. Im besonderen ist noch bestimmt worden, daß Räume, die zwar gegenwärtig regelmäßig zum Schlafen benutzt werden, aber wegen Mangel an genügendem Licht (Fehlen eines größeren Fensters oder eines Fensters überhaupt) sich zum Aufenthalt am Tage nicht eignen, wie Bodenkammern, Kisteräume, Verstellräume usw., nicht unter 2, sondern unter 4, einzeln aufzuführen sind.

c. Allgemeine Wohnraumbegriffe. Auch die Räume einzeln vorzuschreiben und aufzählen zu lassen, hätte man auch in der Weise vorgehen können, daß man eine allgemeine Definition für den Begriff Wohnraum gegeben und dann sofort nach der Gesamtzahl der Wohnräume gefragt hätte. Der frühere, kürzlich vorhandene Vetter des statistischen Reichsamtes von der Vorgabe hat einen allgemeinen Wohnraumbegriff aufgestellt, der dahingehend, daß jeder Raum, in dem mindestens ein Bett für eine erwachsene Person aufgestellt werden kann, zu zählen sei. Es wurde ermogt, diesen Wohnraumbegriff in etwas modifizierter Form zur Anwendung zu bringen. Es sollten zunächst alle diejenigen Räume, die zum dauernden Aufenthalt von Personen bestimmt sind, als Wohnräume gezählt werden. Von den übrigen Räumen sollten auch noch diejenigen, auf die das von der Vorgabe des Kriteriums zutrifft, als Wohnräume angesehen werden. Wegen dieses Wohnraumbegriff wurde mit Recht geltend gemacht, daß bei seiner Anwendung auch kleine Räume, die sich zum Aufenthalt am Tage nicht eignen, als Wohnräume zu rechnen wären, so daß die gesamte Zahl an Wohnräumen nicht unbeträchtlich höher, als sie in Wirklichkeit ist, festgestellt werden würde. Im besonderen wurde darauf hingewiesen, daß in großen Wohnungen die Nebenräume und Nebengänge in relativ großer Zahl vorhanden seien und in der Regel auch so groß seien, daß ein Bett aufgestellt werden könne. Alle diese Nebenräume müßten dann mit als Wohnräume gezählt werden. Die Belegungsrichte der gesamten Wohnräume würde bei diesem Wohnraumbegriff übermäßig günstig erscheinen, was in verschiedener Hinsicht bedenklich wäre. Weiter könnte auch versucht werden, den Begriff Wohnraum als einen Raum mit mindestens einem Fenster ins Freie zu definieren. Wegen dieser Begriffsbestimmung ist einzuzuwenden, daß es in einigen Großstädten, zum Beispiel in Hamburg, sehr gut bewohnbare Zimmer gibt, die nur Fenster nach einem geräumigen Hofraum haben.

Da es wohl möglich ist, ein allgemeines Kriterium für den Begriff Wohnraum aufzufinden, hat man, wie oben ausgeführt wurde, den Ausweg gewählt, die einzelnen Arten von Räumen vorzuschreiben, das die besonderen Räume einzeln aufzuführen zu lassen. Es wird nun noch von den statistischen Zentralstellen gleichmäßig für das ganze Deutsche Reich im einzelnen festzulegen sein, welche Räume als Wohnräume und welche Räume nicht als solche zu zählen sind.

d) Belegung der Wohnung. In der Wohnungskarte sind sämtliche Personen, die in der Wohnung untergebracht sind (auch alleinstehende Untermieter, Schlafgänger, Dienstpersonen usw.), einzeln aufzuführen unter Angabe des folgenden:

- 1. Name.
- 2. Stellung im Haushalt (ob Haushaltsvorstand, dessen Ehefrau, Sohn, Tochter, Schwägerin, Schwägerin, Nichte, Neffe, Hausangehörige, Gewerbetätige, Zimmerarbeiter, Schlafgänger usw.).
- 3. Beruf.
- 4. Geschlecht.
- 5. Geburtsdatum.
- 6. Familienstand (ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden).

Die vorübergehend oder zufällig Abwesenden, unter denen man Angehörige der Familie oder Haushaltung oder sonstige Mitbewohner versteht, die sich nur auf kurze Zeit in dieser Wohnung aufhalten, oder die die Wohnung haben, in absehbarer Zeit wieder dauernd in der Wohnung zu wohnen, sind mit aufzuführen. Dagegen sind vorübergehend oder zufällig Abwesende, die sich nicht auf längere Zeit in der Wohnung aufhalten, sondern nur als Gast, Besuch usw. in der Wohnung anwesend sind, nicht mitzuführen. Diese Personen werden in ihrer eigentlichen Wohnung, von der sie vorübergehend oder zufällig abwesend sind, gezählt.

Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß entsprechend dem Grund der einzelnen Haushaltungen getrennt aufgeführt werden. Unter einer Haushaltung hat man die Gesamtheit von Personen zu verstehen, die zu einer häuswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigt sind. Eingebunden sind die Zimmerarbeiter ohne eigene Hauswirtschaft und die Schlafgänger (gleichgültig, ob sie Bezahlung erhalten oder nicht).

Die Wohnungskarte legt den Fall vor, daß drei Haushaltungen in einer Wohnung untergebracht sind. Die erste Haushaltung ist die des Haushaltsherrn der Wohnung. Für die Haushaltungsvorstände der zweiten und dritten Haushaltung wird die Sonderfrage gestellt, ob sie mit dem Vorstand der ersten Haushaltung verwandt oder verschwägert sind.

Von besonderem Interesse ist noch der Fall der kombinierten Haushaltung. Dieser Fall liegt dann vor, wenn zwei Familien einen gemeinsamen Haushalt führen (A. B. Eltern und verheiratetes Kind). Die kombinierten Haushaltungen sind als eine Haushaltung einzuzählen, jedoch sind die beiden Familien durch einen Strich voneinander zu trennen. Der Fall der kombinierten Haushaltung liegt nicht vor, wenn zwei Familien getrennte Haushaltungen führen. Ob die Küche und einige andere Räume gemeinsam benutzt werden, ist für diese Frage nicht

In den ersten Entwürfen der Wohnungskarte war noch für die zweiten und dritten Haushaltungen die Frage vorgetragen, ob die betreffenden Personen die von ihnen benutzten Räume nur deshalb bewohnen, weil sie infolge der Wohnungsnot (nicht aus finanziellen oder familiären Gründen) keine eigene Wohnung haben. Diese Zusatzfrage ist fallen gelassen worden, weil sie sich durch die besondere Fassung der Wohnungskarte erledigt. Es leuchtet ein, daß es in der Hauptsache die zweiten und dritten Haushaltungen einer Wohnung sind, die eine eigene selbständige Wohnung suchen. Alle werden jedoch nicht als Wohnungssuchende auftreten, denn es gab schon vor dem Kriege, wo Wohnungen in genügender Zahl zur Verfügung standen, auf 1000 Wohnungen etwa 5-10 Wohnungen, die mit mehr als einer Haushaltung besetzt waren.

In Anbetracht der großen Bedeutung, die die Reichswohnungszählung für die Lösung der großen wohnungsökonomischen und wohnungswirtschaftlichen Fragen hat, darf an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen werden, daß der Ausfüllung der Erhebungsvordrucke sowie der Durchführung der Zählung überhaupt alleinstufig das erforderliche Interesse entgegengebracht wird, damit ein voller Erfolg bei der Zählung zu erwarten ist.

Neubestellungen!

für halbes Mai 1927

auf das täglich erscheinende Rieser Tageblatt werden jetzt von den Leitungsträgern sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegengenommen.

Besonderspreis für halbes Mai durch Zeitungsboten frei Haus N. 1.15.

Blütenmai.

Wenn wir in die Gärten der Gegend treten, dann sind wir so recht mitten im Frühling drin. Ein bestimmter Tag läßt sich dafür ohne weiteres nicht festlegen. Wir wissen, daß schon die astronomischen Jahreszeiten mit denen der Meteorologie nicht ganz zusammenfallen. Rosenmännchen beginnt der Frühling mit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, also am 21. März. Meteorologisch bilden der ganze März, April und Mai den Frühling. Wieder anders gestalten sich die Vegetationsjahreszeiten, und zwar an jedem einzelnen Orte der Erde verschieden. Es ist die Aufgabe einer noch jungen Wissenschaft, der Phänologie, diese Vegetationsjahreszeiten für die einzelnen Orte nach den Entwicklungsstadien der Pflanzenwelt zu ermitteln. Die Gelehrten Thue und Hoffmann haben auf diesem Gebiet bahnbrechend gewirkt. Heute gibt es phänologische Karten, die den Frühlingsanfang nach dem Entwicklungsstand der Pflanzen, aus langjährigen Beobachtungen auf den Mittelwert gebracht, angeben. Dreizehn Pflanzen bilden das Beobachtungsmaterial und zwar Johannisbeere, Erdbeere, Schlehe, Sauerkirsche, Traubeneiche, Birne, Apfel, Rokitane, Springe, Weißdorn, Goldregen, Erdreife und Quicke. Das weiße Strauchmittel aus den Knospen dieser Pflanzen an einem bestimmten Orte ergibt für diesen Ort das mittlere Datum des Frühlings. Es fällt ungefähr mit der durchschnittlichen Frühlingsmitte und dem Anfang der Apfelblüte (früher Sorten) zusammen. Thue hat auf Grund solcher Beobachtungen fünf Zonen für Deutschland festgestellt: den zeitlichen Frühlingsanfang haben die oberrheinische Tiefebene und einzelne andere Hochländer mit Weinbau vom 22. bis 28. April, die zweite Zone umfaßt alle Gegenden, wo der Frühling in die Zeit vom 20. April bis 5. Mai fällt, die dritte reicht vom 6. bis 12. Mai, die vierte vom 13. bis 19. Mai und die fünfte Zone vom 20. bis 26. Mai (und später).

Sachsent Frauen und Hochländer zeigen im allgemeinen die dritte, das Vorgebirge die vierte und die Kammböden die fünfte Zone. Der Wert, der sich im Frühling für die Verpflanzung der Pflanzen bei je 100 Meter Höhenzunahme ergibt, beträgt gewöhnlich drei bis vier Tage. Wer den Einzug des Vogels mitmachen will, indem er aus einer Zone in die andere reist, dem stehen dafür in Deutschland allein also mindestens fünf bis sechs Wochen zur Verfügung.

In den Gärten und Niederungen blühen und blühen seit langem die Pfirsich- und Mandelblümchen. Dann folgen

die Kirschen, dann die Pflaumen, schließlich die Birnen und die rotfarbenen Apfelblüten. Nun blüht jeder Baum laufende dufende Strauche, deren Einzelblüten feiner gewebt sind als Weide, aus Stacheln überhäuft die Obstkörbe, und die feinsten Blütenblätter wandern hinaus in die Luft. Die Berliner haben ihre märkliche Obstkammer Werder bei Potsdam, die Leipziger ihre Höhe, die Dresdner ihre baumbürtliche Umgebung, die sie wochenlang bis hinauf ins Grätzgebiet genießen können. Früher war es Brauch, daß jeder Wanderer sich den Duft voller Blütenzweige suchte, der Radler sein Fahrrad damit alerte, die liebe Damenwelt mindestens einen Arm voll mit nach Hause brachte; heute frevelt man nicht mehr so arg.

Der Mai hat aber nicht nur die Bäume, sondern auch alle Wege und Wiesen, Felder und Wälder mit Blüten überhäuft. So der Frühling auch hinfort, überall kreuzt sich die Natur Blumen. Alleorten im Walde blühen die verschiedenen Anemonen, die zu ihnen gehörige Kachelhelle, die wie der Teufelsbart behörlig gekrümt ist, der Sauerfloh, aus dessen Blättern man ein solches krautartiges Kraut zur Befestigung von Hecken aus Kleidungsstücken gewinnen kann, die weißen Waldbeeren, das alerliche Fingerkraut (Potentilla alba), der duftige Waldmeister, dessen Kormarin die Maibowle wärmt, der Bärensau (Münium arvenum), die gelbe Einbeere (Paris quadrifolia), das ausdauernde Ringelkraut mit seinen Staubgefäßblumen, der wollige Wirtshahnenfuß, die Goldnessel, das gemeine Gabelstrauch, hunte Blüten, die schmutzig-purpurnen Waldbeeren; in Gärten vornehmlich findet man die Bachweidenwurz (Scum rivale) mit ihren nickenden Blumen, im Parkweid reichhaltiges Vergehmeinnicht, das Juncratrum und hier und da wohl auch den Klee mit seinen interessanten, gespornten Blüten; auf Weiden und Sträuchen blühen Kressen und Senf, die ersten Kirschen oder Weidenblumen, auf lehmigem und kalkhaltigem Boden entdecken wir die seltenere Abontröschen des Sommerfuchs, auf Grasplätzen und Weiden Steinbrecharten und Sturmerosen, Dornsträuher, Winterblumen und den Allergeweiher, den kosmopolitischen Stentebahn, den jeder Kind kennt, gar selten dagegen die wilde Tulpe mit ihrer wohlriechenden, anfangs nickenden Blume, allgemein wieder die Rudolfsblume oder Fenchel, die ganze Wiesen in Rot taucht, auch schon einig Anabentblätter, die — zu den Orden gebörend — dem Schuze jedes Verkünder empfohlen seien, auch wo sie noch reichlich vorkommen, und selbst die lumpigen Wiesen seien nun schon eine äußerst reichhaltige Flora.

Sollten wir unter den Waldblumen die wichtigste ver-

gessen, das Rotalmdelchen, die Maiblume? Es kommt der Mai mit seinen Spenden, Des Schönen bringt er vielerlei: Doch trüg' er dich nicht in den Händen, Nicht wär' er unser deutscher Mai!

Johannes Trojan hat recht. Wo es wächst, das Rotalmdelchen, die Maiblume, die Maiblume, die Maiblume, die Maiblume. Aber es gibt auch Eichen- und Buchenblätter, die nicht ein einziges Rotalmdelchen aufweisen. So reichlich es duftet, so alt ist alle seine Teile. Es enthält das Convallarin, ein hartes Herzgift, und das Convallarin, ein salziges Darmgift. Kinder sollten es nicht pflücken. Und wenn Erwachsene ein bescheidenes Strauchchen heimholen, so sollten sie wenigstens die Blätter stehen lassen, denn ihrer Blätter brauchte Rotalmdelchen blühen nicht im nächsten Jahre. Welche Wohnung verdient die Verwandten unserer Maiblume, vor allem die Rotalmdelchen (Convallaria multiflora), deren an dünnen Stielen hängenden Blüten beim leichtesten Windhauche bewegt werden.

Von den Sträuchern blühen der gelbe Sauerdorn, die Berberis mit ihren empfindlichen Staubblättern, die Weiden- oder Traubeneiche, aus deren Holz Weizenstöße und Weizenrohren verfertigt werden, die fleischigste Strauch-Weißdorn, in dessen Ähren auf Gold und Ölingen viele Bügel ihr Nest bauen, der trübliche Weidenholz, der weidliche, besonders im Herbst rotliche Sauerdorn, der brennen. Maulbeerbäume oder Schlehdorn, dessen Holz der Volksmund im Grätzgebiet umkehrt, das Pfaffenblüthen, das dem Wärrmacher wertvoll ist und dessen Saft, feingeadertes Holz zu Drechselarbeiten, besonders zu Spindeln verwendet wird (daher auch Spindelbaum), das Weissdel, dessen Zweige sich rebenartig winden und klingen, weshalb man es gern zur Bekleidung von Gartenlauben benutzt, und der Weiden, dessen duftige Sträuhe die Wärrer stören.

Wo man auch hinschaut: Blüten über Blüten in vielerlei Formen und Farben. Die Natur hat ein Hochgeheiligt angeordnet, harter und duftiger gewebt als Schweizerlingelblügel. Darum hinaus in ihren Tempel, aber nicht als Tempel-schauer, sondern als Mensch der Andacht, die in all der Herrlichkeit der göttlichen Natur im Blütenmai ihre Sorgen vergessen und mit fröhlichem Herzen voller neuer Hoffnungen heimkehren.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Rieser Sportverein e. V.

Am vergangenen Sonnabend fuhr der RSV. nach Dresden und erlebte dort gegen

Fußballspiel

sein künftiges Rivalen. In dem festlichen und schnellen Spiele blieb der Gastgeber glücklicher Sieger mit 6:4. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerechter gewesen. Die erste Hälfte gehörte dem RSV.; er führte auch bis zur Pause mit 2:1. Nach Wiederanstoß waren die Gäste leicht überlegen, zumal der RSV. durch Verlegung Knapp einbüßte und Wundermann nur als Statist mitwirkte. Dessen ungeachtet erlähmte die Kampfkraft nicht und der Anarist schaffte immer wieder heikle Situationen vor dem Ringtor. Eine Passfälschung stand Ring auch noch bei, sobald sich bis zum Schluss nichts weiter änderte. Der RSV. übertraufte nach der angenehmen Seite und hinterließ den besten Eindruck.

Gegen SC. Rhoda langt es nur zu einem 2:2-Resultat.

Die Gäste brachten als gute Empfehlung ihre vorzüglichen Resultate aus der Pokalfonkurrenz mit; außerdem liege die El in Wettkampfspielen über bekannte Mannschaften. Auch ihr erstes Wettkampfspiel in Riesa hinterließ den besten Eindruck. Wenn auch die El kein überaus technisches können zeigte, so lieferte sie El in ihrer Gesamtheit ein ungehülltes Schauspiel auf Erfolg eingestelltes Spiel, gepaart mit Bähigkeit und Kampfsgeist. Weiler war die HSB.-El durch das Sonnabendspiel fast geschwächt, sodas die El nicht zur Form wie gegen Ring oder Gwandenburg aufstieg. So schieb bereits Thonfeld in der ersten Viertelkunds und nach der Pause wurde auch Vora verlegt. Außerdem fröhte Knapp und Hofmann konnte nur als Statist mitwirken. Das dieser anständig durgeführte Kampf noch unentschieden auslief, war das Verdienst der vorzüglichen Käufertreue

Stel Müttlich Voreng.

Denn im Sturm haperie es auf allen Hosten. Seltener glückte eine geschlossene Aktion. Zur Pause lagen die Gäste mit 2:1 in Führung und erst 3 Min. vor Schluss kam das Unentschieden zustande. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf, wenn man berücksichtigt, daß die Unentschieden den Kampf größtenteils mit 10 resp. 9 Mann durchzuführen mußten.

Handball im TSV. (D. L.).

Das am Sonntag, 8. 5. 27 in Grätz ausgegetragene Handballspiel endete mit einem glatten Sieg der Rieser. Die Grätzler, die das Handballspiel noch nicht lange spielen, mußten darum eine 17:1 Niederlage einstecken.

Turnverein Riesa 1. — Turnverein Dommahls 1.

(2. Klasse)

Die obengenannten Mannschaften trafen sich am Sonntag, 1. 5. 27 im Wettbewerb gegenüber. Obwohl mit einem Sieg der Rieser kaum zu rechnen war, konnten die Dommahlscher gegen die hiesigen nichts ausrichten. Der interessante Kampf endete 8:4 (3:2) für Riesa. G. B.

Deutsche Hand- und Fußballmeisterschaft.

Die Vorrunde der Deutschen Turnerschaft.

Die Handball- und Weitzerkämpfe der D. L. sind soweit geblieben, daß am nächsten Sonntag die Vorrunde vom deutschen Weitzerkämpfe folgen kann. Sie wird in Königberg L. Hannover, Wern und Mannheim ausgetragen, wo die vorliegende Ausdehnung der noch im Wettbewerb befindlichen Mannschaften stattfand.

Eine glänzende Segelfahrt.

Ingenieur Andreefen vom Bund Deutscher Flieger zu Ditzschberg startete am Sonnabend mit dem Segelfluggesetz „Donnerstag-Club“ an der Wring-Deinrich-Waude und landete nach einem Fluge von etwa einer Viertel Stunde glatt auf einer Wiese in Steinheßen. — Die Wring-Deinrich-Waude liegt in 1400 Meter Seehöhe und gegenwärtig noch im Schnee. Steinheßen hat eine Höhe über dem Meer von etwa 800 bis 650 Meter und ist ein Riesengebirgsdorf etwa in der Mitte zwischen Krummhöl und Schmiedeberg. Die Segelfahrt Andreefens ist umso höher zu bewerten, als der letzte Segelflug vom Riesengebirgsstammischen drei Jahre zurückliegt. Damals war es der bekannte Segelflieger Epenlaub, der diese Leistung vollbrachte. Ein Start vom Riesengebirgsstamm ist nämlich nur möglich bei Ostwind oder Nordostwind. Da während der ganzen Sommerzeit kaum ein bestimmter Wind auftritt, so reist es noch aus, ob Andreefen noch einmal sein Fluggesetz auf den Kamm bringt oder es nach Ditzschberg zurückfährt. Der Segelflug führte Andreefen bei einem Ostwind von fünf Sekundenmeter über den kleinen Teich, den Seifmarand und Wärrergrund hinweg.